

# Für immer vereint

Von Gedankenchaotin

Kaum merklich gleitet ein Lächeln über meine Lippen, während ich dich beim Schlafen beobachte. Erst vor wenigen Wochen haben wir uns gegenseitig unsere Liebe gestanden... du hast wegen mir deine Frau verlassen und doch weiss ich, dass unsere Liebe keine Zukunft haben wird, denn schon bald werde ich dich wieder verlassen müssen.

Schon vor einem Jahr habe ich von meiner Krebserkrankung erfahren und obwohl ich anfangs noch Hoffnung hatte und für Dich gekämpft habe, weiss ich seit ein paar Tagen, dass alles umsonst war und die Therapie nicht angeschlagen hat.

Noch weisst du nichts davon und bereits jetzt habe ich Angst vor dem Moment, an dem ich es dir sagen werde.

Langsam entziehe ich mich aus deinen Armen, hauche dir einen Kuss auf die Stirn und verlasse leise das Zimmer. Leicht lehne ich die Tür hinter mir an und tapse in Richtung Küche, stelle wenig später die Kaffeemaschine an. Kurz beobachte ich den Kaffee dabei, wie er in die dafür vorgesehene Kanne tropft, ehe ich mich doch wieder abwende und nach dem Tischdecken in mein eigenes Musikzimmer trotte. Langsam laufe ich auf mein Klavier zu und lasse mich auf dem kleinen Hocker davor nieder. Stumm blicke ich auf die Tasten, lege meine Hände schließlich auf diese und beginne langsam eine Melodie zu spielen.

Ich weiss gar nicht, wie oft ich diese Melodie in den letzten Tagen gespielt habe, aber jedesmal hat sie mich beruhigt, ein wenig Sicherheit gegeben.

Kaum merklich zucke ich wenig später zusammen, als ich deine Arme um meinen Oberkörper spüre. Leicht lehne ich mich in deine Umarmung, spiele aber trotzdem ununterbrochen weiter. Langsam schliesse ich meine Augen, um erste Tränen zu unterdrücke, hoffe gleichzeitig, dass du diese nicht bemerkst.

"Yoshiki...", dringt deine leise Stimme an mein Ohr, beschert mir sofort eine Gänsehaut, da ich es liebe, wenn du so leise meine Namen flüsterst. Wortlos drehe ich mich um, umschlinge deine Hüfte mit meinen Armen und presse mein Gesicht an deinen Bauch.

"Ich werde sterben, Toshi!", wispere ich schließlich leise, nachdem du mich gefragt hast, was los ist und spüre deutlich, dass leichte Zusammenzucken deinerseits, während du mir durch die Haare streichst.

Langsam sehe ich zu dir auf, beisse mir erneut auf die Lippen und kann meine eigenen Tränen nicht mehr zurückhalten, als ich bemerke, dass sich in deinen Augen ebenso welche gebildet haben. Zaghafte hebe ich meine Hand und streiche dir zärtlich die Tränen aus dem Gesicht, lasse meine Hand für wenige Augenblicke auf deiner Wange ruhen.

"Ich liebe dich!", hauchst du mir nach einer Weile leise entgegen und ziehst mich langsam hoch und in Richtung Küche, damit wir endlich frühstücken können.

Schweigend blicken wir uns immer mal wieder an, verstehen uns auch ohne Worte und wissen genau, was der jeweils andere denkt, wissen was in uns vorgeht, ohne, dass wir darüber reden müssen. Ebenso wortlos räumen wir gemeinsam den Tisch ab, ehe du mir einen Kuss auf die Lippen hauchst und im Schlafzimmer verschwindest, um ein paar unserer Sachen zu packen - wissen wir doch beide, wo wir unsere gemeinsamen letzten Tage verbringen werden, ohne dass einer von uns etwas gesagt hat.

Für einen kurzen Moment blicke ich dir einfach nur hinterher, ehe er ich langsam in Richtung Badezimmer begeben, um dort ausgiebig zu duschen. Langsam steige ich unter die Dusche und seufze sofort auf, als das warme Wasser nach dem Anstellen an meinem Körper entlangrinnt.

Minutenlang stehen ich einfach nur mit geschlossenen Augen unter der Dusche, ehe ich zum Duschgel greife und meinen Körper damit einseife, den Schaum wieder abspüle und auch das Wasser wieder ausstelle.

Nur mit einem Handtuch begleitet tapse ich langsam ins Schlafzimmer, bleibe jedoch im Türrahmen stehen und beobachte dich einfach nur. Sofort, als ich bemerke, dass du unser Bild vom Nachttisch in deinen Händen hältst und erneut weinst, zieht sich in meinem Inneren alles zusammen und ich habe das Gefühl, mich übergeben zu müssen. Langsam laufe ich auf dich zu, nehme dir das Bild aus der Hand und lasse mich vor Dir auf die Knie sinken.

"Honey...", wisperst du leise und vergräbst deinen Kopf etwas in meinen nassen Haaren, wodurch ich nur noch gedämpft vernehmen kann, dass du noch immer weinst.

"Komm mit mir, Toshimitsu.", flüsterte ich dir schließlich leise ins Ohr, woraufhin du deinen Kopf hebst und mich fragend ansiehst, scheinst du doch nicht wirklich zu wissen, worauf ich hinaus will. Kurz lächele ich und erkläre dir nach anfänglichem Zögern meinen "Plan", welchem du nach einigen Minuten des Schweigen zustimmst. Langsam erheben wir uns wieder und verlassen meine Wohnung, welche inzwischen auch zu deiner eigenen geworden ist.

Unten stellst du unsere Taschen in den Kofferraum, fährst nach dem Einsteigen langsam los, während ich dem Rest unserer Band mit einer einfachen SMS mitteile, dass wir uns ein paar Tage Urlaub nehmen und das Handy anschließend ausschalte.

Lächelnd sehe ich zu dir, lege eine Hand auf deinen Oberschenkel und streichelte zärtlich darüber hinweg. Sanft legst du deine Hand auf meine, drückst sie leicht.

Für den Rest des Weges schweigen wir uns an, hängen jeweils unseren eigenen Gedanken nach, ehe du mit meinem Auto vor der kleinen Hütte hältst, in welcher ich früher öfters mit meiner Mutter und später auch mit dir gewesen war.

Nacheinander steigen wir schließlich aus, nehmen unsere Taschen aus dem Kofferraum und betreten unser Zuhause auf Zeit.

Sofort läufst du auf den Kamin zu, um ein Feuer in diesem zu entfachen, doch halte ich dich mit einem Lächeln zurück, erinnerst dich an unser Vorhaben. Sofort nickst du, stellst unsere Taschen auf einem der Sessel ab und holst einige der Tablettenpackungen heraus, welche ich im Laufe der Zeit bekommen habe, breitest sie auf dem Tisch aus.

"Bist du dir wirklich sicher?", frage ich dich leise, woraufhin du sofort nickte und wieder auf mich zutrittst, mich liebevoll umarmst.

"Ich liebe dich, Yoshiki. Ich habe deinetwegen so manche Nacht wach gelegen und mich an deine Seite gewünscht, in dein Bett. Ich will für immer mit dir zusammen sein

und wenn das bedeutet, dass ich dir hier und heute in den Tod folgen muss, dann werde ich es tun!", gibst du leise und doch bestimmend zurück, hauchst mir einen Kuss auf die Lippen, noch bevor ich dir überhaupt antworten kann.

Kaum merklich gleitet mir ein Lächeln über die Lippen, während ich deine Hand ergreife und auf die Couch ziehe, mich jedoch ein weiteres Mal erhebe und eine Flasche Wasser aus dem Kühlschrank hole. Lächelnd lasse ich mich wieder neben dir nieder, nehme wie von selbst etwas mehr von den Tabletten und spüle sie mit dem Wasser runter. Zaghafte halte ich dir die Flasche hin, welche du ergreifst und kurz einen Schluck daraus trinkst, ehe du ebenso zu den Tabletten greifst und eine Überdosis davon mit dem Wasser hinunterspülst.

Nachdem du die Flasche auf dem Tisch abgestellt hast, ziehst du mich in deine Arme, damit wir uns auf dem Sofa eng aneinander kuscheln können. Sofort lege ich meinen Kopf auf deinen Brustkorb, streichelte dir sanft über die Seiten hinweg.

"Ich liebe dich!!", flüstere ich dir leise entgegen, erhalte ein "Ich dich auch, Honey!", woraufhin ich eng an dich gekuschelt, meine Augen schließe und gemeinsam mit dir einschlafe...

... wohlwissend, dass wir beide am nächsten Morgen nicht mehr erwachen werden und endlich wirklich vereint sind... für immer.